

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

haben mußte, wurde zur Gewißheit, als wir beim weiteren Einrücken die Leichen erschossener Frantkireurs in wildem Durcheinander an den Rändern der Straße liegen sahen.

Die innere, nach der Maas zu gelegene Stadt, in die wir kurz nach Mitternacht einrückten, war vom Brand zum großen Teil verschont. Die Läden der Häuser waren geschlossen. Kein Licht zeigte sich. Alles schien in vollkommener Ruhe zu sein. Wir biegen gerade nach einem freien Platze ein, als unter meinem Pferd ein harter Gegenstand aufschlägt. In demselben Augenblick erdröhnt ein fürchterliches Krachen und Zischen unter mir, Feuerstrahlen schießen knatternd rechts und links an meinem Pferd empor, das noch einen gewaltigen Satz in die Höhe macht, dann nach der Seite zusammenbricht und mich zum Teil unter sich vergräbt. Das Platzen dieser Bombe war offenbar das verabredete Zeichen zum Beginn des Kampfes. Denn nun begann aus allen Häusern des Platzes ein geradezu ohrenbetäubendes Schießen auf die Fahrzeuge der Munitionskolonne, die in kurzen Abständen im Galopp über den Platz eilten, um dieser gefährlichen Zone zu entrinnen. Man schoß aus allen Fenstern, Kellerlöchern und Dachlukn; man schoß von den Balkons, aus Schießscharten und aus den halbgeöffneten Haustüren. Rechts und links neben mir prasselten die Kugeln funkenprühend auf das Pflaster. Ich versuchte, trotz der heftigsten Schmerzen, die ich in Folge des Sturzes verspürte, meinen Schenkel unter dem Pferd hervorzuziehen. Ich bildete hierbei für die Frantkireurs jedenfalls ein bequemeres Zielobjekt als die im Galopp dahinstürmenden Fahrzeuge. Endlich gelang es mir, mich freizumachen. Ich versuchte, mich aufzurichten — da fällt aus unmittelbarer Nähe, aus einer Ecke des Platzes, ein Schuß. Ich sehe den Feuerschein, empfinde eine Erschütterung am Knie und spüre gleich darauf, wie Blut an meinem Schenkel herunterläuft. Ich raffe mich auf und taumle — begleitet von einem wüsten Kugelregen, aber begünstigt durch die Dunkelheit der Nacht — über den Platz nach der Straße, in welcher die Fahrzeuge verschwunden waren und sinke schließlich an der Treppe eines Gartens zusammen. Da knallt es auch schon hinter dem Gartentor und links und rechts hinter den Büschen und Bäumen und aus den Fenstern des Hauses auf der anderen Straßenseite gegen mich. Ich raffe mich noch einmal auf, schieße mit der Pistole nach den Richtungen, aus denen ich die Feuerstrahlen leuchten sah, und wanke auf die Straße. Hier höre ich, wie im Galopp ein Munitionswagen über die Straße faust. Ich schreie dem Vorderreiter ein „Halt!“ zu, die Fahrer reißen die Pferde zusammen — der Wagen steht. Ich rufe den Kanonieren zu, ich sei verwundet. Sie erkennen ihren Hauptmann an der Stimme, und während die Kugeln um die Räder